

Meer erstrecken und die himmelhohe Scheidewand zwischen Italien und dem größeren europäischen Festland bilden. Hier reiht sich Berg an Berg, und zwischendurch ziehen sich die herrlichsten Thäler. Doch treten 3 fast parallel laufende Gebirgszüge oder Ketten deutlich hervor. Den Knoten der Schweizeralpen bildet der St. Gotthard. Von ihm zum Montblanc (in Savoyen, dem höchsten Berg in Europa), zieht sich die höchste Alpenkette. In ihr ragt der große St. Bernhard (dessen wohlthätiges Hospiz 7700' über dem Meere, die höchste ständige Menschenwohnung in Europa ist), der Monte Rosa und der Simplon hervor. Die zweite Reihe bilden die Berner-Alpen, mit dem Schreckhorn, Finsteraarhorn, Mönch, der Jungfrau, alle 12—13,000' hoch. Zur dritten oder vordern Kette, die sich zwischen dem Genfer- und Bodensee vielfach verzweigt, gehört am Vierwaldstätter-See der Rigi, auf dem man eine wunderschöne Aussicht genießt. Döstlich von Gotthard ziehen sich die rätischen oder Graubündner Alpen mit dem Bernardin (kleinen Bernhard) und Splügen, über die, wie über den Simplon und Gotthard, treffliche Straßen nach Italien führen. *) Im Westen und Nord-Westen sind Gebirgszweige, die sich gegen Norden immer mehr in Kalk- und Sandsteinhügel verslachen, ohne irgendwo größere Ebenen zu lassen. Getrennt von den Alpen ist an der Westgränze das Kalkgebirg des Jura, das nicht so reich an Wasser und schönen Weiden ist, wie die Alpen.

Diese Gebirge mit ihren glänzenden, oft scheinbar glühenden Schneegipfeln, fernschimmernden Gletschern, schauerlich schönen Lawinen, rauschenden Strömen und Wasserfällen, grünen Weiden und Wäldern, lieblichen Thälern und klaren Seen bilden des Landes unvergängliche Schönheit. Die interessantesten Seen sind der Zürcher-, Genfer-, Vierwaldstätter- und Thuner-See; die sehenswürdigsten Wasserfälle der Schaffhauser, der Reichenbach bei Meyringen an der Aar, Gießbach am Brienzensee, Staubbach im Lauterbrunnenthal und der Narfall bei Handeck im Oberhaslithal; die großartigsten Fernsichten bieten auf die mittlere Alpenkette das Faulhorn, die Wengernalp, südlich vom Brienzensee, und die Terrasse in Bern; der Rigi zwischen dem Zuger- und Vierwaldstättersee, der Weissenstein bei Solothurn; die Gemmi in der Kette des Berner Oberlands, mit dem Blick auf den Monte-Rosa; die Teufelsbrücke in dem wilden Neufsthal. — Das sogenannte Berner Oberland umfaßt auf kleinem Raum das Merkwürdigste der Schweizernatur. Metalle haben die Berge wenig, aber sie nähren die trefflichsten Herden, von deren Milch die Hirten (Aelppler, Sennen) in ihren Sennhütten während des kurzen Sommers den weltberühmten Käse machen, für den jährlich 19½ Mill. fl. gelöst werden. **) Obst gedeiht in Fülle, Wein in den wärmsten Gegenden, Getraide nicht zur Genüge. Die Seen sind reich an Fischen, auf den hohen Alpen wohnt die Gemse, das Murmelthier und horstet in Graubünden der kühne Lämmergeier. Auf den höchsten Ber-

*) Vergl. Zhl. I. Lesebuch Nr. 160. S. 185.

**) Ueber die Alpenwirtschaft berichtet Zhl. I. Lesebuch Nr. 135, S. 156.